



21. Die Lüneburger Heide bei Marboffel. Phot. von O. Krüger in Sondershausen.

Der Ostteil des nordwestdeutschen Flachlandes wird größtenteils von einem flachgewölbten Sandrücken eingenommen. Er heißt die Lüneburger Heide, weil auf ihm die zweite Hauptvegetationsform Nordwestdeutschlands, die Heide, ihre stärkste Verbreitung und Ausbildung gefunden hat. Auch hier ist im Boden eine Vertileinschicht entstanden, die im Verein mit der Erschöpfung der oberen flachen Bodenschicht den Baumwuchs unmöglich macht, so daß die anspruchslose Heideflora, vor allem das Heidekraut und der Wacholder, von diesen Gebieten Besitz ergreifen konnten. Unser Bild zeigt eine besonders unfruchtbare Gegend dieses sandigen Landstriches.



22. Heidschnuckenherde in der Lüneburger Heide. Phot. von R. Ciep in Leipzig.

Der Charakter der eigentlichen Heide Landschaft mit ihrem eigentümlichen Zauber geht der Lüneburger Heide mehr und mehr verloren, seitdem man Mittel gefunden hat, auch diese unfruchtbaren Gesilde der Forst- und Landwirtschaft zu erschließen. Auf dem obenstehenden Bilde erinnern nur noch der von Wachholdern umgebene einfache Schafstall und die Heidschnucken an den alten Charakter der Heide.